

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0056

LOG Titel: Das XIX. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

geführt wurde. 31. Also stellten sie unter sich das geschnittene Bild des Micha, das er gemacht hatte, so lange das Haus Gottes zu Silo war.

Vor
Christi Geb.
1413.

deslade durch die Philister, und die gefängliche Wegführung derselben nach dem Tempel Dagon's, verstanden. Diese Meynung wird, wie der berühmte Seldenus ¹⁾ anmerket, durch den 31. Vers bekräftet, worin man findet, daß diese Bilder bis auf die Verteilung von Silo, zu Dan geliebet sind. Dieses Wegführen der Bundeslade nennet der Dichter ausdrücklich eine Gefängniß, da er, Pl. 78, 60. 61. spricht: Er verließ die Stifeshütte zu Silo; ... er gab seine Festung in das Gefängniß, und seine Herrlichkeit in die Hand des Widersachers ²²⁴⁾. Was die Auslegung Kalb's anbelangt, welcher meynet, dieses Gefängniß falle in die Zeiten des Königs in Canaan, Jabin: so verdient solche keine Widerlegung. Patrick.

1) De Diis Syris, synt. 1. c. 2.

31. Also stellten sie unter sich das geschnittene Bild des Micha, ... so lange das Haus Gottes zu Silo war. Das ist, die ganze Zeit der Richter, deren in diesem Buche gedacht wird. Ob schon dieselben den wahren Gottesdienst eifrig wieder herzustellen sucheten: so konnten sie doch, wie es scheint, mit ihrem Ansehen nicht bis an die äußersten Theile des Landes reichen; und also verbarg sich der Götzendienst noch immer in diesem Winkel von Canaan. Kaum hat ein einiger von den Richtern über das ganze Land Israel regieret: sondern nur über diejenigen Stämme, die sie aus einer drohenden Gefahr errettet hatten. Dieses erklet aus der Erzählung der Heere, welche Barak und Gideon versammelt hatten, und aus der doppelten Unterdrückung, worunter das

Volk um diese Zeit gelegen hat. Gegen Abend wurde es nämlich von den Philistern, und gegen Morgen von den Ammonitern unterdrückt. Wider die letztern wurde Jephthah erweckt, und wider die erstern Simson. Daher darf man sich nicht verwundern, daß keiner von den Richtern eine allgemeine Wiederherstellung des wahren Gottesdienstes bewerkstelligen, oder die Abgötterey an diesem Orte abschaffen konnte. Gott hat sich aber der Philister als seiner Werkzeuge bedient, um diesem Götzendienste Einhalt zu thun. Denn da Silo, wo das rechte Haus Gottes stand, vertilget wurde: so wurde durch sie, auch dieses Götzhaus, wofür man es, nach Cap. 17. 5. hielt, vertilget, weil es für eine Nachahmung der Stifeshütte gehalten wurde. Und wie die Israeliten die Bundeslade wider die Philister in das Feld führten: so haben auch vielleicht die Daniter diese Bilder, nebst ihrem Ephod und ihrem Teraphim, mit in das Lager genommen. Ihr Priester wurde vielleicht mit Hophni und Pinehas geschlagen, oder, wie Lucretius meynet, nebst vielen andern Israeliten, in das Land der Philister gefangen weggeführt. Wegen des vielen Volks, welches daselbst zusammentam, um anzubethen, blieb aber doch dieser Platz noch so berühmt, daß Jerobeam, da er seine guldernen Kälber aufrichtete, das eine nach Dan, und das andere nach Bethel stellte. Denn da Gott an dem letzten Orte dem Jacob ehemals wahrhaftig erschienen war: so konnte man das Volk leichtlich erreden, daß er sich auch in der That zu Dan, zu der Zeit, wovon hier geredet wird, geoffenbaret habe. Patrick.

(324) Siehe hiervon den III. Theil der Allgem. Weltbist. S. 250. in der Anmerk. P. alivo jedoch die Annehmung eines Schreibfehlers im Texte, der Verantwortung derer, die solche Verfälschung behaupten, überlassen werden muß: obwol sonst dieser Fehler noch eher begreiflich seyn möchte, als wenn man für מלחז lesen wollte מלחז, da der angegebene Zeitpunkt nicht die Gefängniß, sondern die Befreyung des Landes bedeuten müßte. Am wahrscheinlichsten ist, daß פרוס hier im engerm Verstande genommen werde, und nur die Stadt und Landschaft von Laish bedeuete, deren Einwohner gefangen weggeführt worden; vielleicht eben um dieselbe Zeit, da die Philister die Israeliten beunruhiget, und die Bundeslade weggeführt haben, wie Patrick in der folgenden Anmerkung auf diese Vermuthung kömmt.

Das XIX. Capitel.

In diesem Capitel findet man die Erzählung von einer abscheulichen Sünde, die zu Gibeon, einer Stadt in dem Stamme Benjamin, ausgeübet worden ist. I. Die Gelegenheit zu dieser Sünde, nämlich die Reife eines gewissen Leviten, mit seinem Rebeweibe, nach Gibeon, und sein Ueberrachten daselbst. v. 1-21.

II. Die Ausführung der Sünde selbst, mit ihren Umständen und Folgen. v. 22-28. III. Die Kundmachung derselben durch ganz Israel. v. 29. 30.



Es geschah auch in diesen Tagen, da kein König in Israel war, daß ein levitischer Mann

Jahr
der Welt
2592.

v. 1. Es geschah auch in diesen Tagen, 2c. Das ist, zu der vorgemeldeten Zeit. Man lese Cap. 17, 6. c. 18, 1. Patrick, Polus.

Dasß ein levitischer Mann war, der als Fremdling ... herum reisete, 2c. Dieser Levit scheint ein Fremdling auf dem Gebirge Ephraim gewesen

Vor
Christi Geb.
1412.

Jahr
der Welt
2592.

Mann war, der, als Fremdling, an den Seiten des Gebirges Ephraim herum reisete, und sich ein Weib, ein Kebsweib, aus Bethlehem-Juda nahm. 2. Aber sein Kebsweib hurete, da sie bey ihm war, und zog von ihm hinweg nach dem Hause ihres Vaters, nach Bethlehem-Juda; und sie war einige Tage daselbst, nämlich vier Monate. 3. Und ihr Mann machte sich auf, und zog ihr nach, um nach ihrem Herzen zu sprechen, um sie wieder zu holen; und sein Knabe war bey ihm, und ein Paar Esel; und sie brachte ihn in

das

wesen zu seyn, wie der vorhergehende Levit in dem Lande Juda, Cap. 17, 7. Patrick.

An den Seiten des Gebirges Ephraim. Das ist, an einer von den Seiten desselben, wie v. 18. Polus.

Und sich ein Weib, ein Kebsweib, aus Bethlehem-Juda nahm. Das ist, eine Beyschläferin, die zugleich sein Weib war, wie aus v. 3. 4. 5. 7. 9. 26. 27. und Cap. 20, 4. erhellet. Man lese 1 Mos. 22, 24. c. 25, 1. Polus. Durch ein Kebsweib versteht man, nach der gemeinen Meynung der Talmudisten, ein Eheweib vom zweyten Range, welche einem Manne ohne so feyerliche Gebräuche, oder Verwilligung einer Morgengabe, wie bey rechten Eheweibern gewöhnlich war, gegeben wurde. Abarbanel aber, dem Raschi folgt, ist der Meynung, ein Kebsweib sey auch ordentlich mit dem Manne getrauet worden, und es habe ihr nur der Brauttschaf, oder die Morgengabe gemangelt. So viel ist gewiß, daß solche Personen in der That rechtmäßige Eheweiber gewesen sind, und daß es für einen Ehebruch gehalten wurde, wenn ein anderer bey ihr lag, als derjenige, mit dem sie getrauet worden war. Dieses gilt von denen Personen, von welchen hier die Rede ist. Der Levit wird Cap. 20, 4. ausdrücklich ihr Mann, und ihr Vater, hier, v. 4. 7. sein Schwiegervater genennet. Man lese den Seldenus, von dem Natur- und Völkerecht u), und Buxtorf, von den Ehen und Ehescheidungen, wo die Meynung Abarbanel's ausführlich erzählt wird x). Patrick.

u) Lib. 5. c. 7. x) pag. 11.

B. 2. Aber sein Kebsweib hurete. Sie war ihm untreu, und ließ einen andern in ihr Bette. Patrick.

Da sie bey ihm war. Das ist, in seinem Hause, oder da sie bey ihm wohnete. Dieses ist ihrem Weggehen entgegen gesetzt, welches hernach folgt. Polus.

Und zog von ihm hinweg, 2c. Entweder aus Furcht vor harter Bestrafung, oder weil ihr Herz von ihm entfremdet war. Polus. Dieses Weib zog hinweg, um der Strafe zu entgehen, welcher sie, als eine

Ehebrecherin, unterworfen war. Doch wollen einige, durch das Wort *חָרַף*, welches durch huren übersetzt ist, müsse man nur einen störrigen und hartnäckigen Ungehorsam des Weibes gegen ihren Mann verstehen, so, daß sie die Gesellschaft ihres Mannes nicht mehr vertragen konnte; sondern denselben verließ. Der Chaldäer neiget sich offenbar zu dieser Meynung. Die 70 Dolmetscher übersetzen dieses Wort: *ἀποπέδη ἀντὶ*, sie war zornig auf ihn; und Josephus spricht: *ἀλλοτρίως ἄξει*, sie bezeugte sich abgeneigt von ihm ²²⁹. Patrick.

Und sie war einige Tage daselbst, nämlich vier Monate. Oder, wie es andere verstehen, ein Jahr und vier Monate: denn das Wort Tage bedeutet in der Schrift oftmals ein Jahr. Die 70 Dolmetscher aber und Josephus, verstehen es von so viel Tagen, die vier Monate ausmachten. Patr. Polus. Nicht allein dieses Weib sündigte, indem sie sich so lange von ihrem Manne absondere: sondern auch ihr Vater, indem er diese Sünde zugab, und dem Weibe durch die Finger sah, auch nicht auf Mittel bedacht war, sie mit ihrem Manne wiederum auszuföhnen. In kurzen erfuhr er die schlimmen Folgen davon, indem er seine Tochter auf eine erschreckliche Weise verlor. Polus.

B. 3. Und ihr Mann machte sich auf, und zog ihr nach. Sein Zorn war vorüber, und seine Liebe zu ihr fing nunmehr an, wieder aufzuleben. Vielleicht hatte er auch gehört, daß sie Reue von sich spüren ließ, und eine bessere Frau worden war. Patr.

Um nach ihrem Herzen zu sprechen. Das ist, auf eine freundliche und tröstliche Weise, wie dieser Ausdruck 1 Mos. 50, 21. Hof. 2, 14. gebraucht wird. Er wollte sie überzeugen, daß er, ungeachtet ihrer Uebertretung, Freundschaft gegen sie hegte: ihr ihre Missethat vergeben, und sie wiederum in den vorigen Stand setzen wollte. Patrick, Polus.

Um sie wieder zu holen. In sein Haus, woraus sie weggezogen war. Patrick, Polus.

Und sein Knabe war bey ihm, und ein Paar Esel. Deswegen kam der Levit mit seinem Knechte, und mit Eseln, um sie, und ihr Reisegeräthe, nebst den vor-

(525) Diese Erklärung aber ist schwerlich mit einer Schriftstelle zu rechtfertigen, wird auch in der folgenden Ausführung von unsern Verfassern nicht weiter beygehalten. Der Ausdruck, den Josephus gebraucht, beweist an sich nichts, und ist noch über dieses einiger Zweydeutigkeit unterworfen; die angeführte Uebersetzung der 70 Dolmetscher aber, muß nur von einigen Abschriften verstanden werden; denn sonst heißt es in derselben: *ἐποπέδη ἀντὶ ἀντὶ*, beydes ist aber falsch. Siehe Glassii phil. sac. p. 63. 199.

das Haus ihres Vaters; und als der Vater des jungen Weibes ihn sah: so wurde er fröhlich über seine Ankunft. 4. Und sein Schwiegervater, der Vater des jungen Weibes, hielt ihn, daß er drey Tage bey ihm blieb; und sie aßen und tranken, und übernachteten daselbst. 5. Am vierten Tage nun geschah es, daß sie des Morgens früh aufstund; und er stund auf, um hinweg zu ziehn. Da sprach der Vater des jungen Weibes zu seinem Schwiegerohne: Stärke dein Herz mit einem Bissen Brodt; und hernach sollet ihr hinwegziehen. 6. Da setzten sie sich nieder; und sie beyde aßen zusammen und tranken. Da sprach der Vater des jungen Weibes zu dem Manne: Bewillige doch und übernachte, und laß dein Herz fröhlich seyn. 7. Aber der Mann stund auf, um hinwegzuziehen. Da nöthigte ihn sein Schwiegervater, daß er daselbst wiederum übernachtete. 8. Da er den fünften Tag des Morgens früh aufstund, um hinwegzuziehen: so sprach der Vater des jungen Weibes: Stärke doch dein Herz, und verweilet euch, bis der Tag sich neiget. Und sie aßen beyde zusammen. 9. Da machte sich der Mann auf, um hinwegzuziehen, er, und sein Knecht, und sein Knabe; und sein Schwiegervater, der Vater des jungen Weibes, sprach: Siehe doch, der Tag hat abgenommen, daß

Vor Christi Geb. 1412.

vornehmsten Bedürfnissen, mit sich zu führen. Patrick, Polua.

Und sie brachte ihn in das Haus ihres Vaters. Sie scheint eben so bereit zur Versöhnung gewesen zu seyn, als ihr Mann. Patrick.

Und als der Vater ... ihn sah: so wurde er fröhlich, 2c. Er umarmte ihn mit großer Zuneigung und Freude, weil er hoffete, daß die Wunde nunmehr geheilet werden würde. Patrick, Polua.

B. 4. Und sein Schwiegervater .. hielt ihn, 2c. Er wollte den Leviten nicht so geschwind, als derselbe verlangte, wegreisen lassen. Patrick.

Und sie aßen und tranken. Sie hielten Mahlzeit zusammen, zum Zeichen, daß sie sich versöhnet, und alle Streitigkeiten unter einander aufgehoben hätten. Man lese 2 Mos. 32, 6. Gesells. der Gottesg.

B. 5. ... Und er stund auf, um hinweg zu ziehn. Er wollte seinen Schwiegervater nunmehr verlassen, und wieder nach Hause gehn. Patrick.

Da sprach der Vater: ... Stärke dein Herz mit einem Bissen Brodt; und hernach sollet ihr hinwegziehen. Der Vater des Weibes wollte den Mann nicht so geschwind weggeben lassen: denn er hoffete, je länger er ihn in seinem Hause aufhielt, um so vielmehr würde ihre wahre Liebe und Zuneigung befestiget werden. Damit er sie nun aufhalten möchte: so ersann er das Mittel, sie zu Einnehmung einer kurzen Mahlzeit zu nöthigen, ehe sie die Reise anträten. Dieses ist der Verstand der Bitte, daß sie sich mit einem Bissen Brodt stärken sollten. Denn unter dem Worte Brodt werden alle Speisen begriffen; und bey vielen Schriftstellern bedeutet das Herz

den Magen, wie verschiedene, und sonderlich Gataker, in seinem Cinnus y) angemerket haben. Patrick.

y) Lib. 2. c. 16.

B. 6. Da setzten sie sich nieder, 2c. Der Vater richtete für sie eine große Mahlzeit zu, bey welcher sie lange Zeit saßen. Patrick.

Bewillige doch, und übernachte, und laß dein Herz fröhlich seyn. Der Vater wollte sie im Ernste an diesem Tage noch nicht gehen lassen: sondern denselben mit dem Leviten, und seiner Tochter, in Freude zubringen. Patrick.

B. 7. Aber der Mann stund auf: ... Da nöthigte ihn sein Schwiegervater, daß er daselbst wiederum übernachtete. Der Vater hielt bey dem Leviten, da derselbe wegreisen wollte, so stark an, daß er ihn überredete, noch eine Nacht da zu bleiben. Patrick.

B. 8. ... Stärke doch dein Herz, 2c. Verziehe bis nach der Mahlzeit. Patrick.

Und sie verzogen, bis der Tag sich neigte 229). Der Vater dehnete die Mahlzeit sehr lange aus, so, daß die Sonne anfang unterzugehen, ehe sie damit fertig waren. Patrick.

B. 9. Da machte sich der Mann auf, ... er, und sein Knecht, und sein Knabe. Der letzte hatte alles, was zur Reise nöthig war, herbey geschafft und zubereitet. Patrick.

Siehe, der Tag lagert sich. Das ist, es ist schon gegen Abend, da die Kriegsheere, die den Tag über fortgezogen sind, die Gezelter aufzuschlagen anfangen; oder, da die Sonne, welche den Tag machet, sich zu lagern, und zur Ruhe zu schicken anfängt. Wenn

(526) Der Text lautet nicht also; und der wahre Verstand der Worte ist in der obigen Uebersetzung recht ausgedrückt. Wird derselbige eingesehen, so fällt die Erklärung von dem langen Verziehen der Mahlzeit, so allhier folget, von selbst hinweg.

Jahr
der Welt
2592.

daß es Abend werden soll; übernachtet doch; siehe, der Tag lagert sich; übernachtete hier, und laß dein Herz fröhlich seyn, und machet euch morgen früh auf euern Weg, und gehe nach deinem Gezelte. 10. Doch der Mann wollte nicht übernachten; sondern stund auf, und zog hinweg, und kam bis gegen Jebus über, welches Jerusalem ist, und mit ihm das Paar gesattelte Esel; auch war sein Knecht bey ihm. 11. Da sie nun bey Jebus waren, so hatte sich der Tag sehr geneiget; und der Knabe sprach zu seinem Herrn: Ziehe doch fort, und laß uns in diese Stadt der Jebusiter weichen, und darinnen übernachten. 12. Aber sein Herr sprach zu ihm: Wir wollen nicht hierher, in eine fremde Stadt, weichen, die nicht von den Kindern Israhel ist; sondern wir wollen fortziehen, bis nach Gibeon. 13. Ferner sprach er zu seinem Knecht: Gehe fort, daß wir uns einem von diesen Plätzen nähern, und zu Gibeon, oder zu Rama, übernachten. 14. Also zogen sie

Wenn man es also versteht: so muß man dieses für einen poetischen Ausdruck halten, welcher von demjenigen hergenommen ist, was sich der gemeine Pöbel einbildet, daß sich nämlich die Sonne, wenn sie untergeht, zur Ruhe begiebt ⁵²⁷⁾. Polus, Patrick.

Übernachtete hier, und laß dein Herz frohlich seyn. Der Vater bath sie, daß sie sich noch eine Nacht zusammen lustig machen möchten. Patrick.

Und machet euch morgen früh auf euern Weg, 2c. Er versprach, sie nicht länger aufzuhalten, als nur diese Nacht: den folgenden Morgen aber wollte er sie, so früh sie wollten, fortziehen lassen, ohne daß sie vorher Mahlzeit halten dürften. Patrick.

10. Doch der Mann wollte nicht übernachten. Weil er besorgete, sein Schwiegervater möchte wiederum eben diesen, oder einen andern Kunstgriff, brauchen, um ihn noch länger aufzuhalten. Patrick.

Sondern stund auf, und zog hinweg ... und mit ihm das Paar gesattelte Esel; auch war sein Knecht bey ihm. Er nahm alles, was er, v. 3. gebrachyt hatte, wiederum mit sich ⁵²⁸⁾; wie auch sein Weib, welches er eben wiederum mit zu sich hatte nöthigen wollen. Patrick.

11. Da sie nun bey Jebus waren: ... sprach der Knabe: ... Laß uns in diese Stadt der Jebusiter weichen, 2c. Das berühmte Jerusalem, welches ehemals Jebus genennet wurde, war von den Kindern Juda eingenommen worden, Cap. 1, 8.: die Jebusiter behielten aber doch, bis auf die Zeiten Davids, die Festung Zion inne. Hierdurch schreiben sie nun der untern Stadt dergestalt Gesehe vor, daß die Kinder Juda und Benjamin sich gezwungen sahen, sie bey sich wohnen zu lassen, Jos. 15, 63.

(527) Es mißte zwar ein sehr unvorsichtiger Pöbel seyn, der dieses glaubete; doch, wenn es auch wäre, so pflegen weder die Poeten noch die Schrift sich solcher Ausdrücke zu bedienen. Es heißt auch nicht: die Sonne lagert sich; sondern: der Tag. Noch weniger bedeutet 257 lagern, sondern nachlassen, abnehmen. Ist also ja etwas sonderbares in diesem Ausdrucke, so besteht es darinn, daß von dem Tage, wie von einem ermüdeten und entkräfteten Menschen geredet wird.

(528) Man liest v. 3. von nichts, so er mit sich gebracht hätte. Von der nöthigen Zehrung auf die Reise aber, findet man unten v. 19. einige Meldung.

Cap. 1, 21. Aus dieser Stelle sieht man, daß die Jebusiter die herrschende Partey waren. Daher wird auch diese Stadt eine Stadt der Jebusiter genennet. Man lese Jos. 10, 1. Patrick.

12. ... Wir wollen nicht hierher, in eine fremde Stadt, weichen. Das ist, zu einem fremden Volke, an einen Ort, den die Cananiter inne haben. Denn ob schon Caleb Jerusalem eingenommen hatte, Cap. 1.: so war doch die Burg Zion noch immer in den Händen der Jebusiter geblieben, 2 Sam. 5, 6, 7. Diese hatten daraus, vermuthlich, die Israheliten, die in der Stadt wohnten, sehr gebränget, und sie nachgehends, durch Gottes Zulassung, zur Strafe wegen ihrer Sünde, aus derselben gänzlich vertrieben. Polus. Aus diesen Worten erhellet, daß dieser Levit nicht wie der andere gewesen ist, dessen Cap. 17. gedenket wird: denn er wollte nicht bey den Götzenbildnern einkehren. Hieraus kann man auch sehen, daß der größte Theil von den Einwohnern in Jerusalem aus Jebusitern bestanden hat, und daß die Kinder Israhel datselbst wenig, oder gar nichts, zu sagen gehabt haben. Vielleicht hat sich dieses auch so lange vor den Zeiten der Richter zugetragen, daß die Kinder Juda Jerusalem noch nicht eingenommen hatten 2). Patrick.

2) Man lese Cap. 1.

Sondern wir wollen fortziehen, bis nach Gibeon. Dieses besaßen die Kinder Israhel; nämlich die Benjamingiter. Patrick.

13. ... Und zu Gibeon, oder zu Rama, übernachten. Ich sehe voraus, daß der Knabe dieses oder jenes dawider eingewendet hat, daß sie zu Gibeon bleiben sollten. Daher überließ es der Levit seiner freyen Wahl, ob er dahin, oder nach Rama gehen wollte, welcher Ort ebenfalls den Benjamingitern zugehört.

sie fort, und wandelten; und die Sonne gieng ihnen unter bey Gibeä, welches Benjamins ist.

15. Und sie wichen dahin, daß sie hinein kamen, um in Gibeä zu übernachten. Da er nun hinein kam; so setzte er sich auf einer Straßē der Stadt nieder: denn es war niemand da, der sie in das Haus genommen hätte, um zu übernachten. 16. Und siehe, ein alter Mann kam von seinem Werke, von dem Felde, des Abends; welcher Mann auch von dem Gebirge Ephraims war, doch als ein Fremdling zu Gibeä sich aufhielt. Aber die Einwohner dieses Ortes waren Kinder von Jemini. 17. Da er nun seine Augen aufhub: so sah er diesen reisenden Mann auf der Straßē der Stadt; und der alte Mann sprach: Wo ziehest du hin? und woher kömst du? 18. Und er sprach zu ihm: Wir ziehen hindurch von Bethlehem-Juda, bis an die Seiten des Gebirges Ephraim, woher ich

Vor
Christi Geb.
1412.

gehörete. Dieser Ort lag eben sowol, als Gibeä, gegen Mitternacht von Jerusalem, und nicht weit davon. Patrick, Polus.

B. 14. ... Und die Sonne gieng ihnen unter bey Gibeä, welches Benjamins ist. Das letzte wird gemeldet, um dieses Gibeä von einem andern Orte dieses Namens, in dem Stamme Juda, zu unterscheiden. Jos. 15, 57. Vielleicht ist dieses das Gibeä Sauls gewesen, 1 Sam. 11, 4. Patrick, Polus.

B. 15. Und sie wichen dahin, &c. Weil sie Rama nicht erreichen konnten; sie hätten denn im Dunkeln irren müssen; und dieses wäre nicht sicher gewesen. Patrick.

Da er nun hinein kam: so setzte er sich auf einer Straßē der Stadt nieder. Denn es war, wie ich voraussetze, damals keine öffentliche Herberge in der Stadt, worinne die Fremden hätten einkehren können. Patrick.

Denn es war niemand da, der sie in das Haus genommen hätte, um zu übernachten. Die Einwohner dieses Ortes waren so gottlos geworden, daß keine Höflichkeit unter ihnen übrig geblieben war. Die alte Gastfretheit, da sie Fremde bewirtbeten, war schon gänzlich abgeschafft. War auch ja bey einigen noch so viel Tugend übrig geblieben, daß sie zur Gastfretheit geneigt waren: so durften sie doch keinen Fremden in ihr Haus nöthigen, aus Furcht, es möchte ihnen deswegen, von ihren verborbenen Nachbarn, einiges Unheil zugefügt werden. Patrick. Obgleich die Einwohner in Gibeä, in anderer Betrachtung, sehr rätlich und weibisch waren: so war doch ihr Herz noch, in Ansehung der Fremdlinge und anderer dürftiger Personen, verhärtet. Zu dieser Zeit sollen noch keine öffentlichen Herbergen vorhanden gewesen seyn, worinn die Reisenden Wohnung und Speise hätten finden können; wie man aus 1 Mos. 28, c. 42. Jos. 9, &c. schließen kann ⁵²⁹. Oder, wenn auch damals zu Gibeä eine solche Herberge gewesen ist: so hat doch der Levit vielleicht gespürt, daß dieses ein so gottloser und unächtiger Ort war, daß er dahin nicht gehen, sondern lieber erwarten wollte, ob sich nicht et-

wan sonst jemand gegen ihn gastfrey erweisen würde, wie solches tugendhafte Menschen zu thun gewohnt waren, 1 Mos. 18, 1-4. c. 19, 1. 2. Hebr. 13, 1. 2. Polus.

B. 16. ... Ein alter Mann kam von seinem Werke, von dem Felde, des Abends. Er war noch ganz dunkel war. Patrick.

Welcher Mann auch von dem Gebirge Ephraims war. Dieses bewog ihn, dem Leviten, als seinem Landsmanne, mehr Freundschaft zu erzeigen. Polus, Patrick.

Doch als ein Fremdling zu Gibeä sich aufhielt. Weil er selbst ein Fremder war: so hatte er um so vielmehr Mitleid mit andern Fremden. Patrick.

Aber die Einwohner dieses Ortes waren Kinder von Jemini, oder Benjaminiter. Diese Stadt war zwar eine von denen Städten, welche den Priestern gegeben waren, Jos. 21, 17. 1 Chron. 6, 60.: man muß aber erwägen, daß alle Städte, die den Priestern zugehörten, nicht allein von ihnen und von den Leviten, bewohnt wurden; sonderlich zu der Zeit, da die Priester nur noch eine geringe Anzahl ausmachten, und daher sehr viel andere Personen, von allerlei Beruf und Handthierung, unter sich wohnen ließen; welches auch zu ihrer Bequemlichkeit sehr nöthig war. Patrick, Polus.

B. 17. ... So sah er diesen reisenden Mann auf der Straßē der Stadt. Der Levit stellte sich, als ob er wegen einer Herberge bekümmert wäre. Patrick.

Wo ziehest du hin? und woher kömst du? Solche Fragen, wie diese, werden gemeinlich an die Reisenden gethan. Patrick.

B. 18. ... Wie ziehen hindurch von Bethlehem-Juda, &c. Dieses ist eine zureichende Antwort auf den einen Theil der Frage, womit der Levit berichtete, wo er eigentlich wohnte; ob er schon also unmittelbar von Bethlehem-Juda kam, wohin er, wegen seiner Angelegenheiten, gereiset war. Patrick.

Aber ich ziehe nun nach dem Hause des Herrn. Hierdurch wird der andere Theil der Frage beantwortet.

Jahr
der Welt
2592.

ich bin; und ich war nach Bethlehem = Juda gezogen. Aber ich ziehe nun nach dem Hause des Herrn; und da ist niemand, der mich in das Haus nehme; 19. Da doch unsere Esel sowol Stroh, als Futter haben, und auch Brodt und Wein ist für mich, und für deine Magd, und für den Knaben, der bey deinem Knechte ist; da ist an keinem Dinge Mangel. 20. Da sprach der alte Mann: Friede sey mit dir. Alles, was dir mangelt, ist doch bey mir; nur übernachtete nicht auf der Strafe.

21. Und er brachte ihn in sein Haus, und gab den Eseln Futter; und da er ihre Füße gewaschen hatte, so aßen und trunken sie. 22. Da sie nun ihr Herz fröhlich machten: siehe, so umringelten die Männer dieser Stadt, Männer, die Belials Kinder waren, das Haus, klopfeten an die Thüre, und sprachen zu dem alten Manne, dem Herrn des Hauses: Bringe den Mann, der in dein Haus gekommen ist, heraus, damit wir ihn erkennen. 23. Und der Mann, der Herr des Hauses, gieng zu ihnen heraus, und sprach zu ihnen: Nicht, meine

v. 20. 1 Mos. 19, 2. v. 22. 1 Mos. 19, 4. 10. Hof. 9, 9. c. 10, 9. v. 23. 1 Mos. 19, 6. Britz

tet. Denn Silo, wo das Haus Gottes war, lag in dem Stamme Ephraim, Jos. 18, 1. Dahin wollte der Levit, als ein gottesfürchtiger Mann, zuerst reisen, um Gott für die Wiederbekommung seines Weibes zu danken, und vielleicht ein Opfer zur Versöhnung für ihre Sünde, zu bringen; alsdenn wollte er nach der Seite des Gebirges Ephraim zu, und nach Hause reisen. Patrick, Polus.

Und da ist niemand, der mich in das Haus nehme. Er lief also Gefahr, daß er die ganze Nacht würde müssen auf der Strafe bleiben. Patrick.

B. 19. Da doch unsere Esel sowol Stroh, als Futter haben, 20. Der Levit redete auf eine demüthige Weise, und gab auch zu erkennen, daß er niemanden zur Last seyn wollte: denn er wäre mit allem so wohl versehen, daß er denjenigen, der ihn beherbergen würde, in keine Unkosten bringen dürfte. Patr. Da ist an keinem Dinge Mangel. Außer an Heberge. Patrick.

B. 20. Der sprach der alte Mann: Friede sey mit dir. Er grüßete den Leviten auf eine freundliche Weise, wie Freunde und Nachbarn einander zu beglücken gewohnt waren. Patrick.

Alles, was dir mangelt, ist doch bey mir, 20. Es ist einerley, ob dir etwas mangelt, oder nicht. Ich werde Sorge tragen, daß du mit allem, was du nöthig hast, versehen werdest. Polus. Der alte Mann wollte sagen: ich will dich lieber auf meine Kosten beherbergen, als dich auf der Strafe schlafen lassen. Patrick.

B. 21. Und er brachte ihn in sein Haus, und gab den Eseln Futter. Diese Worte scheinen anzuzeigen, daß der alte Mann sowol für den Leviten, und die bey ihm befindlichen Personen, als auch für das Vieh, auf seine eigenen Kosten Sorge getragen habe. Patrick.

Und da er ihre Füße gewaschen hatte. Wie man fremden Reisenden in heißen Ländern zu thun gewohnt war, 2 Mos. 18, 4. c. 19, 2. c. 24, 32. 20. Patr. Polus.

So aßen und trunken sie. Sie setzten sich zur Abendmahlzeit nieder. Patrick.

B. 22. Da sie nun ihr Herz fröhlich machten, 20. Sich mit dem ihnen vorgesetzten Essen und Trinken erquicketen. Polus.

Männer, die Belials Kinder waren. Das ist, sehr böse und gottlose Menschen. Man lese 5 Mos. 13, 13. Polus, Patrick.

Umringeten das Haus. Damit niemand heraus kommen könnte. Patrick.

Klopfeten an die Thüre. Als ob sie mit Gewalt hinein wollten. Daher kam der Herr des Hauses herzu, und fragete, was ihr Verlangen wäre. Patrick.

Bringe den Mann ... heraus, damit wir ihn erkennen. Dieses ist ein zweydeutiger Ausdruck. Sie gaben damit vor, daß sie nur sehen wollten, was für eine Person der alte Mann eingenommen hätte: zugleich aber gaben sie damit auch ihren gottlosen Vorsatz zu verstehen, diese Person fleischlich zu erkennen. Man lese 1 Mos. 19, 5. wo eben dieser Ausdruck, bey einer gleichen Gelegenheit, in diesem Verstande gebraucht wird. Polus. Diese Worte: damit wir ihn erkennen, konnten eine gute Bedeutung leiden; nämlich, daß diejenigen, welche dieses sageten, nur gesinnet gewesen wären, die fremde Person auszufragen, und zu hören, wer sie wäre, woher sie käme, 20. Allein der alte Mann, dem ihre bösen Sitten schon bekannt waren, merkte ihre unzüchtige Absicht, und gab ihnen daher folgende Antwort. Man lese 1 Mos. 19, 5. Patrick. Obgleich diese Männer Belials nur den Mann nenneten: so erhellet doch aus der folgenden Erzählung, daß sie vornehmlich das Weib haben wollten. Unter dem Namen des Mannes müssen sie also alle diejenigen verstanden haben, die ihm angehörten. Polus.

B. 23. ... Nicht, meine Brüder ... Nachdem dieser Mann in mein Haus gekommen ist 20. Ich bin, nach dem Gesetze der Gastfreundschaft, verbunden, ihn zu beschützen. Man lese 1 Mos. 19, 7. 8. Polus.

Brüder; thut doch nicht so übel: Nachdem dieser Mann in mein Haus gekommen ist: so begeht nicht eine solche Thorheit. 24. Sehet, meine Tochter, die eine Jungfrau ist, und sein Kebsweib, die will ich nun herausbringen, daß ihr sie schändet, und thut, was in euern Augen gut ist. Aber an diesem Manne thut nicht eine so thörichte Sache. 25. Aber die Männer wollten ihn nicht hören. Da ergriff der Mann sein Kebsweib, und brachte sie zu ihnen heraus; und sie erkannten sie, und waren mit ihr die ganze Nacht geschwäffrig, bis an den Morgen, und ließen sie gehen, da die Morgenröthe aufgieng. 26. Und dieses Weib kam gegen den Aufbruch der Morgenstunde, und fiel nieder vor der Thüre von dem

Vor
Christi Geb.
14. 12.

Lus. Der alte Mann suchete die Männer Belials durch freundliche Worte, und demüthiges Bitten, von ihrem Vorhaben abzubringen. Er stellte zugleich vor, daß der Fremde, vermöge der Gesetze der Gastfreiheit, Schutz von ihm fordern könnte; und was das für eine große Sünde wäre, die sie begehen wollten. **Patrick.**

B. 24. Sehet, meine Tochter, die eine Jungfrau ist, und sein Kebsweib, die will ich nun herausbringen, 2c. Das feurige Verlangen des alten Mannes, die Gesetze der Gastfreiheit, die in diesen Tagen sehr heilig gehalten wurden, unverletzt zu bewahren, verursachete, daß er die Sorge vergaß, die er für die Keuschheit seiner Tochter hätte tragen sollen. Vielleicht hat er auch gehofft, die Einwohner in Gibeon würden doch nicht so gottlos seyn, und einen von ihren Mitbürgern einiges Leid zuzufügen, ob sie sich schon wegen desjenigen, was sie gegen Fremde verübeten, nicht bekümmerten. Dieses bewog ihn, daß er ihnen auch das Kebsweib des Leviten anbot, weil er glaubete, daß es besser wäre, wenn an ihr Gewalt verübet würde, als an ihrem Manne. Man muß diesen alten Mann als einen solchen betrachten, der in einer Verwirrung der Gedanken war, wie Lot, 1 Mos. 19/8. Er sahe daher nicht sowohl auf dasjenige, was recht war, als auf dasjenige, welches unter zweyen Uebeln das geringste seyn könnte. **Patrick.** Der alte Mann that diese Anerbithung, um einer größern und unnatürlichern Sünde zuvor zu kommen, welche sie, wie er glaubete, begehen wollten. Es scheint aber, daß dieses nicht ihre Absicht gewesen sey; und daß sie nur das Weib, und nicht den Mann, haben misbrauchen wollen: denn er war eben auch in ihrer Gewalt, wenn sie ihn verlangt hätten. Indessen war doch dieses Anerbithen, ohne Zweifel, unerlaubt: denn der alte Mann both ihnen dasjenige an, worüber weder er, noch sonst jemand, zu gebiethen befugt war; nämlich die Keuschheit seiner Tochter, und des Weibes des Leviten. Es darf auch niemand etwas Böses, ob es schon noch so geringe ist, thun, um dadurch einem andern Uebel, einer Sünde, oder einem Elende, zuvorzukommen, oder um dadurch ein großes Gut zuwege zu bringen, Röm. 3, 8.

Doch wurde diese Sünde durch seine Unwissenheit gar sehr vermindert; wie auch durch die rühmliche und edelmüthige Absicht, ei-

nen Fremden zu beschirmen; durch die Gewalt, die ihm einigermaßen angethan wurde; und durch die Geschwindigkeit und Stärke der Verführung. **Polus.**

B. 25. Aber die Männer wollten ihn nicht hören. Ich setze voraus, daß sich der Levit schlechterdings geweigert hat, die Tochter des alten Mannes, oder sein eigenes Kebsweib, zur Erfüllung ihrer Lust, herauszugeben. Hierüber entstand ein Streit, welcher so weit gieng, daß die Einwohner in Gibeon dem Leviten droheten, ja sich vorseketen, ihn zu tödten; wie er selbst, Cap. 20, 5. diese Begebenheit erzählt. Hierdurch wurde der alte Mann vermuthlich bewogen, ihm zu rathen, daß er nicht so hartnäckig seyn sollte; er sollte vielmehr etwas nachgeben, um sein Leben zu erhalten, welches in großer Gefahr war. Da nun der Alte den Einwohnern in der Stadt ebenfalls zuwede, daß sie nicht so gewaltthätig verfahren sollten: so fing man endlich an, von einem Vergleich wegen dieser Sache zu reden. Und da die Einwohner in Gibeon sahen, daß der Levit entschlossen war, sich tapfer zu vertheidigen: so begnügten sie sich an seinem Kebsweibe, über deren Schönheit sie sich, da er mit ihr in die Stadt hineingekommen war a), verwundert hatten, und stunden von ihm, und von der Tochter des alten Mannes ab. Derselbe willigte, nebst den Leviten, hierin; und also erwählten sie aus zweyen Uebeln das geringste. **Patrick.**

a) Ioseph. Antiq. Lib. 5. c. 2.

Da ergriff der Mann sein Kebsweib, 2c. Der Levit wollte lieber sein Weib hingeben, als die Tochter seines Wirths, der eine so sonderbare Sorgfalt und Zuneigung gegen ihn gezeigt hatte. **Polus.** Vermuthlich geschah dieses mit Zustimmung des Kebsweibes, indem sie gewiß glaubete, daß ihr Mann sonst sein Leben verlieren, und sie sich doch hernach nicht würde retten können. **Patrick.**

Und sie erkannten sie ... und ließen sie gehen, da die Morgenröthe aufgieng. Damit das Licht diejenigen nicht entdecken möchte, welche so verrätherisch und gottlos gehandelt hatten. **Patrick.**

B. 26. Und dieses Weib kam ... und fiel nieder vor der Thüre ... des Mannes. Sie fiel todt nieder, und *ἐπὶ λίθου καὶ ἀσπίδος*, wie Josephus spricht, vor Verdrüß über dasjenige, was sie hatte erdulden müssen; vor Scham, ihren Mann angusehen;

Jahr
der Welt
2592.

dem Hause des Mannes, worinnen ihr Herr war, bis es lichte wurde. 27. Da nun ihr Herr des Morgens aufstund, und die Thüre des Hauses aufmachte, und herausgieng, um seines Weges zu gehen: siehe, so lag das Weib, sein Rebsweib, an der Thüre des Hauses, und ihre Hände auf der Schwelle. 28. Und er sprach zu ihr: Steh auf, und laß uns ziehen. Aber niemand antwortete. Da nahm er sie auf den Esel; und der Mann machte sich auf, und zog nach seinem Orte. 29. Da er nun in sein Haus Fam: so nahm er ein Messer, und ergriff sein Rebsweib, und theilte sie, mit ihren Beinen,

hen; und auch, wie man noch hinzusehen kann, wegen des unmäßigen Misbrauchs ihres Leibes. Patrick. Daß das Weib todt niedergefallen ist, erhellet aus dem Besolge, und aus dem Gebrauche des Wortes niedergefallen in andern Stellen, als 2 Mos. 19, 21, Pf. 82, 7. Pf. 91, 7. Hof. 5, 5. Sie war theils vor Betrübniß des Herzens gestorben, theils auch durch den vielfältigen Mißbrauch ihres Leibes, wovon man verschiedene Beispiele hat. Also gereichte ihr die Sünde, die sie vormals, v. 2. erwählter hatte, nunmehr zum Verderben b); und ob ihr schon ihr Mann dieselbe vergeben hatte: so strafte sie doch Gott wenigstens in diesem Leben. Polus.

b) Siehe Patrick über v. 3.

Worinnen ihr Herr war. Der Levit wird also genennet, entweder, weil er ihr Mann war, weswegen auch die Sarah den Abraham ihren Herrn nennete, 1 Petr. 3, 6.; oder, weil sie seine Dienstmagd gewesen war, welches die Rebsweiber oftmal gewesen sind. Man lese 1 Mos. 30, 3, 9. Polus.

V. 27. Da nun ihr Herr des Morgens aufstund. Die Weiber nenneten ihre Männer in den alten Zeiten Herren, aus Ehrerbietung gegen sie, weil der Mann das Haupt des Weibes ist. Man lese 1 Petr. 3, 6. Patrick.

Und die Thüre des Hauses aufmachte, und herausgieng. Vielleicht bildete sich der Levit ein, die Einwohner in Gibeä würden sein Rebsweib behalten wollen; er würde nicht wissen können, wo sie zu finden wäre, und daher auf andere Mittel bedacht seyn müssen, wie er sie wieder bekommen könnte. Patrick.

Siehe, so lag das Weib ... an der Thüre des Hauses, und ihre Hände auf der Schwelle. Sie lag ausgestreckt, so lang als sie war, wie man zuweilen Menschen liegen findet, die vor Müdigkeit niedergefallen sind, und in einem tiefen Schlafe liegen. Patrick. Dieses Weib wird entweder in der Gestalt eines umgefallenen Menschen dort gelegen haben, oder als jemand, der sich niedergeleget hat, und schlafen will. Ihre Hände oder Arme, welches das hebräische Wort beydes bedeutet, lagen auf der Schwelle, und unter ihrem Kopfe. Daher gedachte sie der

Mann munter zu machen, und ihr aufzuhelfen. Polus.

V. 28. Und er sprach zu ihr: Steh auf, und laß uns ziehen. Weil er glaubete, daß sie nur in einem tiefen Schlafe läge: so fing er an, sie aufzuwecken, und ihr, wie es Josephus versteht, tröstlich zuzureden, weil er wußte, daß ihr Gewalt geschehen war, und sie sich der unreinen Lust der Einwohner in Gibeä nicht freywillig übergeben hatte. Patrick.

Aber niemand antwortete. Da nahm er sie auf den Esel, &c. Da er sahe, daß sie todt war: so erregete er kein Mitleiden, sondern führte sie, wie Josephus anmerket, so geschwind er konnte, behutsamlich nach Hause. Patrick.

V. 29. So nahm er ein Messer, und ergriff sein Rebsweib, und theilte sie, mit ihren Beinen. Im Hebräischen steht: nach ihren Beinen. Das ist, einige Stücke waren größer, und andere kleiner, nachdem die Gelenke der Beine das Zertheilen ihres Leibes hatten zulassen wollen. Patrick, Polus. Dieses könnte vielleicht ein an sich sehr unmensliches und barbarisches Verfahren zu seyn scheinen. Man kann es aber noch entschuldigen, wenn man anmerket, daß der schmerzliche Anblick dieser Sache sehr viel beytrug, den Eifer aller Israeliten rege zu machen, damit sie so wohl den Tod dieses Weibes rächen, als auch an so großen Uebertretern Strafe ausüben möchten. Hernach war es auch nöthig, vornehmlich zu dieser Zeit, da keine Regierung im Lande war, und eine allgemeine Verderbniß herrschete, Cap. 17, 6. das Volk aus der Schlawacht, worinnen es lag, aufzuwecken ³³⁰). Polus.

In zwölf Stücken. Er wollte an jeglichen Stamm, und selbst auch an den Stamm Benjamin, ein Glied von dem Weibe schicken. Denn man konnte hoffen, es würden einige darunter seyn, denen eine so schändliche Mishandlung zu Herzen gehen würde; ob sie schon von ihren eigenen Brüdern verübt worden war. Patrick. Von diesen zwölf Stücken, die für alle Stämme bestimmt waren, wurde doch keines an den Stamm Levi geschickt, weil derselbe durch das ganze Land zerstreuet war, und folglich überall von dieser Begebenheit Nachricht erhalten konnte. Allein

(330) Hiemit ist zu vergleichen die 150. Anmerkung des hochwü. Herrn D. Baumgartens zum III. Theile der Allgem. Weltgeschichte, S. 263. welche so wohl in diesem, als in dem folgenden Capitel manche Umstände erläutern kann.